

FRANZ JOSEFS KAI 3

Ausstellung

WHERE ARE WE NOW?

Geographien, Migration, Flucht

Visuelle Repräsentation territorialer Grenzen, Migration und transnationaler Fluchtbewegungen in der bildenden Kunst

FRANZ JOSEFS KAI 3, 1010 WIEN

EÖ 9. Juni 2016 18.00

10. Juni - 3. Juli 2016

tägl. 11.00 - 20.00

Kontakt

Roland Schöny
Margaretenstrasse 97/15
1050 Wien
t: +43 664 815 61 14
m: roland.schoeny@artfile.at

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH




Otto Mauer Fonds




di:'angewandte DIGITALEKUNST

Inhaltsverzeichnis

1. Ausstellung	3
2. Künstlerdatenblätter.....	7
2.1 Kader Attia.....	7
2.2 Hubert Blanz.....	9
2.3 Ramesh Daha	11
2.4 Peter Fend	13
2.5 Qin Ga	14
2.6 Carl Michael von Hausswolff/Leif Elggren	16
2.7 Dariusz Kowalski.....	18
2.8 Masha Poluektova	20
2.9 Gabriele Sturm	22
2.10 Peter Weibel	24
2.11 Kateryna Zavoloka/ Dmytro Federenko.....	26
2.12 Ruth Schnell	28

1. Ausstellung

WHERE ARE WE NOW

Raumproduktion, territorialen Grenzen, Migration und transnationale Fluchtbewegungen in der bildenden Kunst

Visuelle Repräsentation territorialer Grenzen, Migration und transnationaler Fluchtbewegungen in der bildenden Kunst

ORT	FRANZ JOSEFS KAI 3, 1010 WIEN
ZEIT	10. Juni - 3. Juli 2016
GEÖFFNET	täglich 11.00 - 20.00

Kurator	Roland Schöny
Produktionsleitung	Peter Hofstätter Matthias Makowsky (Finishing)
Projektassistenz/Kommunikation	Eleni Kampuridis, Christina Weiss

Internationales Ausstellungsprojekt unter Beteiligung von:

Hubert Blanz (A), Ramesh Daha (A), Peter Fend (CAN), Qin Ga (CN), Dariusz Kowalski (A), Carl Michael v. Hausswolff (SE), Masha Poluektova (RU), Gabriele Sturm(A), Ruth Schnell (A), Peter Weibel (A), Kateryna Zavoloka und Dmytro Fedorenko (UA)

Unterstützt von:

bka-kunst, Kulturabteilung der Stadt Wien Referat bildende Kunst, Otto Mauer Fonds, RD-Foundation, 3420 Seestadt Aspern Development AG

Initiiert von:

FRANZ JOSEFS KAI 3

Die Ausstellung widmet sich dem Thema visueller Repräsentation von Geografien, Territorien, Grenzverschiebungen, Migration und Fluchtbewegungen im Bereich der bildenden Kunst. Obwohl und gerade weil sich die Realitäten gegenwärtig unentwegt zuspitzen, stellen sich die vertretenen KünstlerInnen der Herausforderung stark, signifikant und in einigen Momenten kontrovers dazu Stellung zu nehmen. Beinahe könnte der Eindruck entstehen, dass kritische Kunst zunehmend in die Defensive gerät angesichts der Provinzialisierung des europäischen Kontinents, die erst unter dem Paradigma des Schreckens scheinbar wieder durchbrochen wird.

Das geplante Projekt entstand aber nicht anlassbezogen angesichts der neuen sozialen und politischen Herausforderungen in Europa, die breiten Teilen der Bevölkerung die geopolitischen Themen des 21. Jahrhunderts erst jetzt vor Augen führen. War Globalisierung vor Kurzem noch der schöngefärbte Begriff für wirtschaftlichen Neoimperialismus, so wird jetzt erst evident, was globales Denken als alternativer Zugang beinhalten könnte; wie sehr also Translokalität, demokratische Bildung im Sinne solidarischen Handelns und mit großer Sicherheit auch Religionspluralismus wesentliche Optionen sein müssen.

Die Ausstellung geht aus von einer kritischen Praxis, die bildende Kunst vor der Folie des Gesellschaftlichen zu lesen. Zugleich lässt sich festhalten, dass es eine Überforderung wäre, aus dem Bereich der bildenden Kunst stets Kommentare oder Antworten zu erwarten. Selbst Thinktanks von HistorikerInnen oder PolitikwissenschaftlerInnen unterliegen einer anderen Zeitlichkeit als die oftmals sich überschlagenden Tagesereignisse. Einmal mehr erscheint es also sinnvoll, voranzustellen, dass Kunst stets auch Prozesse der Formalisierung und der Symbolisierung - und selbstverständlich auch der internen Ausdifferenzierung - beinhaltet.

Theoretischer Hintergrund - räumliche Praxis

Von diesen Voraussetzungen geht auch ein langjähriges Rechercheprojekt im Vorfeld der Ausstellung aus. Prägend dafür war einerseits die Beobachtung der Häufung und Verdichtung kartografisch orientierter künstlerischer Projekte. Zum anderen war es das gesteigerte Interesse an den diskursiven Formationen in Michel Foucaults Raumtheorien. Während Foucault jedoch das Paradigma des Raumes noch als Gegengewicht zur Dominanz der historischen Zeit als bedingenden Faktor setzte, wird Raum in dieser Ausstellung als politisches, von verschiedenen Machtfaktoren besetztes Dispositiv verstanden, in dem verschiedene Gegebenheiten Einfluss nehmen und zueinander in Resonanzbeziehungen stehen.

Machtfaktoren lassen sich auf der Ebene des ökonomischen Gefüges durch Prozesse der Globalisierung beschreiben, die direkt in den Alltag der Einzelnen hineinwirken. Zugleich spielt das algorithmisch basierte Erkunden, spielen per Internet übertragene Bilder entfernter Gebiete und digitale Regime der Überwachung eine zunehmende Rolle. Digitale Kommunikation ist aber auch für Millionen Flüchtlinge eminent wichtig; sowohl um Kontakt zu den Orten und Communities ihrer Herkunft zu halten wie auch, um sich auf ihren Wegen zu orientieren. Hier hat der auf die aktuelle gesellschaftspolitische Situation anspielende Titel eine ganz praktische, auf das Überleben im Alltag bezogene Bedeutung.

Auf einer allgemeinen Ebene scheint zuzutreffen, was der Soziologe und Philosoph Henri Lefebvre mit dem Begriff der räumlichen Praxis (*pratique spatiale*) bezeichnete. Im Zuge seiner Entwicklung eines Instrumentariums für die Interpretation von Funktionen und Bedeutungen von Orten, Plätzen definierte er Raumzusammenhänge als Ergebnis der Produktion sozialer Formationen und bezog den Ausdruck der räumlichen Praxis zunächst auf räumliche Trennungen und Verbindungen, auf Behausungen und Verkehrswege sowie auf Schnittlinien der ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse, auf Erscheinungen der sozialen Segregation oder die Differenzierung des Lebens in Räume der Arbeit, der Freizeit und des Konsums.

In weiterer Folge sprach Lefebvre von „Raumrepräsentationen“ (*representations de l'espace*) und vom „konzipierten Raum“ (*espace conçu*) der Wissenschaftler, der Raumplaner, der Urbanisten, der Technokraten, die ihn ‚zerschneiden‘ und wieder ‚zusammensetzen‘ (...), bezog in seine Terminologie aber auch Künstler ein, „die dem wissenschaftlichen Vorgehen nahestehen und die das Gelebte und Wahrgenommene mit dem Konzipierten identifizieren. (...)

„Die Raumkonzeptionen tendieren offensichtlich (...) zu einem System verbaler, also verstandesmäßig geformter Zeichen.“⁴ Um die klassische, polarisierende Konstellation von zwei einander

⁴Henri Lefebvre: *Die Produktion des Raumes. In Raumtheorie.* Hg. v. Jörg Dünne und Stephan Günzel. Frankfurt am Main 2006. S.336 = im Orig: *Dessin de l'ouvrage*“ In: H. L. *La Production de l'espace.*

gegenüberstehenden Begriffen in der Dialektik zu umschiffen entschied sich Lefebvre für ein Resonanzsystem aus drei Stellen und bezog schließlich auch die „Repräsentationsräume“ (*espace de représentation*) ein. „Sie weisen (ob kodiert oder nicht) komplexe Symbolisierungen auf, sind mit der verborgenen und unterirdischen Seite des sozialen Lebens, aber auch mit der Kunst verbunden, die man möglicherweise nicht als Raumcode, sondern als Code der Repräsentationsräume auffassen kann (...).“⁵ In die Ebene der Repräsentationsräume bezieht Lefebvre den gelebten Raum (*espace vécu*) ein. Dieser ist bestimmt „durch die Bilder und Symbole, die ihn begleiten, also ein Raum der ‚Bewohner‘, der ‚Benutzer‘, aber auch bestimmter Künstler, vielleicht am ehesten derjenigen, die *beschreiben*, und nur zu beschreiben glauben: die Schriftsteller und Philosophen. Es ist der beherrschte, also erlittene Raum, den die Einbildungskraft zu verändern und sich anzueignen versucht. Er legt sich über den physischen Raum und benutzt seine Objekte symbolisch - in der Form, dass diese Repräsentationsräume offensichtlich (...) zu mehr oder weniger kohärenten nonverbalen Symbol- und Zeichensystemen tendieren.“⁶

Forschung - Recherche - Projekte im Vorfeld

Bereits 1999 wurden die realen Erfahrungen an Peripherien von Megacities in eine Veranstaltungsreihe in der Wiener Sargfabrik transformiert. Dem folgten mehrere Ausstellungen des Kurators Roland Schöny: unter anderem am O.K Centrum für Gegenwartskunst in Linz.

Die Intensivierung der Auseinandersetzung mit Repräsentationen von Raum als soziale Formation in der bildenden Kunst, später in Verbindung mit Sound und parallel dazu der virulente Diskurs um die Möglichkeit der Herstellung demokratischer Öffentlichkeiten im urbanen Raum, führten zur Bildung transdisziplinärer Arbeitsgruppen zur Erforschung der Beziehungssysteme zwischen bildender Kunst und Kartografie als wissenschaftliche (politische) Form der Repräsentation von Geografie. Unterstützt damals von Christian Reder und der Abteilung für Wissenstransfer an der Universität für Angewandte Kunst initiierte Roland Schöny im Jahr 2009 gemeinsam mit Manfred Fassler (Frankfurt/M), Nelson Peixoto Brissac (Sao Paulo) sowie ExpertInnen der Geowissenschaften ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Repräsentation dieser Themen in den verschiedenen Ausdrucksformen der bildenden Kunst, das selbst nach ausgezeichneter Beurteilung durch die Peers im Re-entry-Stadium stecken blieb, da der WWTF damals keine Finanzierungsmöglichkeit fand. Dem Forschungsprojekt hätte eine Ausstellung folgen sollen.

Strukturelle Voraussetzungen

Nachdem sich schließlich die Möglichkeit ergab, ein Konzentrat adäquater künstlerischer Positionen im Kunstraum FRANZ JOSEFS KAI 3 als Ausstellung umzusetzen, wurde ein temporäres Ausstellungsbüro in der Seestadt Aspern sowie leihweise technisches Equipment von der media-opera und der Abteilung Digitale Kunst der Universität für Angewandte Kunst zur Verfügung gestellt. Zusätzlich zur Raumnutzung im seeLab ergab sich außerdem die Zusage zur Finanzierung einer Publikation durch FRANZ JOSEFS KAI 3 in Kooperation mit der RD Foundation Vienna. Nicht zuletzt gewähren Bundeskanzleramt und der Otto Mauer Fonds eine finanzielle Unterstützung.

Inhaltlicher Fokus

Nach zahlreichen internationalen Ausstellungen zu Kunst und Kartografie - auch in Österreich mit *Landschaft in Bewegung* im Kunsthaus Graz - stellte sich die Frage nach einer sinnvolleren Fokussierung und stärkeren Politisierung des Themas im Format einer relativ überschaubaren Ausstellung, die einerseits konzentriert wirken soll, andererseits aber nicht als Thesenausstellung gedacht ist, sondern von einzelnen künstlerischen Positionen ausgehen möchte.

Zudem musste mitbedacht werden, dass die Auseinandersetzung mit Fragen der Migration, der Vertreibung und des Terrors in der bildenden Kunst keineswegs ein Novum darstellt. Spätestens seit

Paris: *Anthropos 2000* (1974). S. 7 - 82, hier: S. 39 - 43 (Kap. I 14/15) und S. 46 - 53 (Kap. I 17). Erstübersetzung v. Jörg Dünne.

⁵ ebd. S. 333

⁶ ebd. S. 336

den 1970er-Jahren wurden immer wieder signifikante Statements zu sozialen und politischen Themen formuliert. Nicht zuletzt begannen bedeutende Ausstellungsprojekte wie die documenta X Catherine Davids oder Peter Weibels Inclusion/Exclusion den Diskurs bis in die Gegenwart hin vor dem Hintergrund der Dekolonisations- und der wirtschaftlichen Reterritorialisierungsprozesse zu erweitern. Um mit den Projekten dieser großen Bildmaschinen nicht in Konkurrenz zu treten und andererseits durch die dramatische Situation im arabischen Raum, die sich zunehmend ausweitet, nicht erdrückt zu werden, kam es somit zu einer Auswahl von Kernprojekten nach folgenden Kriterien:

- Beteiligung von KünstlerInnen mit entsprechender Expertise, die sich seit Längerem im Rahmen ihrer Arbeit mit solchen oder verwandten Themen beschäftigen und diese profunde durchdringen
- Werke mit unmittelbarem Bezug zu Flucht aus politischen Gründen oder realen politischen Ereignissen müssen auch in engem Zusammenhang zum Gesamtwerk der KünstlerInnen stehen
- Internationale Bandbreite: beispielhaft dafür lässt sich Qin Ga nennen, ein Künstler der der mongolische Minderheit in China angehört und nun in Peking unter politisch schwierigen Bedingungen lebt.
- Demonstratives Darstellen, dass politisch, gesellschaftlich bedingte Auseinandersetzungen, die Diskurse in der Kunst nicht aufspalten: deshalb eine Künstlerin aus Moskau und eine aus Kiev
- Generationendiversität Hubert Blanz und Gabriele Sturm neben Peter Weibel
- Genderaspekt: mehrere signifikante Projekte von KÜNSTLERINNEN: Gabriele Sturm, Ramesh Dahiya, Kateryna Zavaloka, Masha Poluektova, Ruth Schnell
- Ortsbezogene Neuproduktionen extra für diese Ausstellung: dies zählt zum finanziell Schwierigsten im Rahmen autonomer Projekte, dennoch hoffen wir alle, dass es gelingt: Gabriele Sturm und Kateryna Zavaloka haben Projekte speziell für die Ausstellung vorbereitet. Das Projekt von Masha Poluektova wurde diesen Sommer zwar in Moskau bereits ausgestellt, entstand aber in eingehendem Dialog mit mir. Ruth Schnell wird ihre mehrteilige Arbeit DO NOT CROSS neu adaptieren.
- Herstellung neuer Lesbarkeiten eventuell bekannter Positionen, die Österreich zuzurechnen wären: Hubert Blanz, Dariusz Kowalski
- Kontroversielle Bedeutungsformationen: die Gründung des Staates Elgarlan/Vagarland durch Carl Michael von Hausswolff als autonomes Konstrukt und Symbol, während IS eine Terrororganisation ist
- Formal sehr unterschiedliche Ansätze
- Einbeziehung des Paradigmas algorithmisch codierter Wahrnehmungsformen.

Die Werke der Ausstellung berühren politische Themen, die sich aus dem aktuellen politischen und sozialen Transformationsprozess ergeben, von dem Europa ergriffen wurde. Dennoch handelt es sich zum Großteil um Arbeiten von KünstlerInnen unterschiedlicher Herkunft und aus nahezu allen Generationen, die gleichsam aus einer existenziellen Notwendigkeit heraus entstanden sind und zumeist breite Interpretationsspielräume offenlassen. Bei der Auswahl wurde auch auf formaler Ebene auf eine kritische Praxis geachtet. Einige der Werke und Interventionen sind Neuproduktionen, die speziell für diese Ausstellung konzipiert und gefertigt wurden.

Für die Publikation im Verlag für Moderne Kunst sind neben den Werkbeschreibungen und KünstlerInnen-Porträts, eine Foto-Dokumentation der Ausstellung sowie die Veröffentlichung neuer theoretischer Texte geplant.

2. Künstlerdatenblätter

2.1 Kader Attia

(* 1970 Dugny, France)

Man in Front of the Sea, 2009

(Gemälde mit Leuchtkasten light box 146 x 181 x 17 cm)



Sein Anliegen ist der Welt durch Kunst vielfältige Themen zu zeigen, wie die Beziehung zwischen Orient und Okzident, zwischen Leere und Fülle, zwischen Vergänglichkeit und Ewigkeit, zwischen Tag und Nacht, zwischen Liebe und Tod.

Der Blick, den er auf sein Umfeld wirft, wie zum Beispiel in den drei Leuchtkästen, ist die Reflexion eines Gedankens, der zugleich ein Erbe ist (das Erbe des Postkolonialismus, wie Attia es sagt) und einen möglichen Blick der zeitgenössischen Welt auf ihre Zukunft konstatiert.

Kader Attias Arbeit kann man unter einem mehrdeutigen Aspekt eines politischen Diskurses verstehen, wenn man diesen mit einer poetischen Sicht entwickelt. Es ist ein Horizont, in dem der Geist sich projizieren und sich verlieren kann. Die repräsentativste Arbeit für das Paradoxon der Kreation im Werk Attias und, wie er es gerne sagt, im Leben, sind sechs leere Plastiksackerl, die wie Skulpturen auf Sockeln stehen, als statische, stille bildhauerische Objekte, die zugleich fragil, vergänglich und verletzlich sind. Attia zitiert Lao-Tse: „Der Mensch erschafft die Dinge, es ist aber die Leere, die ihnen Sinn gibt.“

Kader Attia (b. 1970, France), grew up in both Algeria and the suburbs of Paris, and uses this experience of living as a part of two cultures as a starting point to develop a dynamic practice that reflects on aesthetics and ethics of different cultures. He takes a poetic and symbolic approach to exploring the wide-ranging repercussions of Western modern cultural hegemony and colonialism on non-Western cultures, investigating identity politics of historical and colonial eras, from Tradition to Modernity, in the light of our globalized world, of which he creates a genealogy.

For several years, his research focuses on the concept of Repair, as a constant in Human Nature, of which the modern Western Mind and the traditional extra-Occidental Thought have always had an opposite vision. From Culture to Nature, from gender to architecture, from science to philosophy, any system of life is an infinite process of repair.



2.2 Hubert Blanz

(*1969 geb. in Hindelang, D, lebt und arbeitet in Wien)

Hubert Blanz beschäftigt sich in vielen Formen mit medialen Repräsentationen technoider Landschaften, wobei seine experimentelle Arbeit mit der Kamera zum Teil auch reale Hintergründe einbezieht; wie zum Beispiel eine Untersuchung über die Ziegelarbeiter auf dem Wienerberg.

Es war geplant Blanz dazu einzuladen, eine neue Arbeit auf der Basis von Datensätzen über die Bewegung von Flüchtlingsströmen zu konzipieren. Aufgrund einer dramatischen Augenoperation war nicht mehr daran zu denken. Da die Arbeit von Blanz unter dem Paradigma algorithmischer Konstruktion von Wirklichkeit in einer breiteren Öffentlichkeit noch nicht verankert ist, erscheint es legitim, auf bereits bestehende Arbeiten zurückzugreifen. Mit Blanz besteht eine langjährige Zusammenarbeit in mehreren Projekten und Ausstellungen.



1993-1999 Universität für Angewandte Kunst in Wien

Preise/Stipendien (Auswahl)

2016 Auslandsstipendium für künstlerische Fotografie in Paris, Cité internationale des Arts, Bundeskanzleramt

2012 Auslandsstipendium für künstlerische Fotografie in London, bmukk

2010 Auslandsstipendium für bildende Kunst in Chicago, bmukk

2008 Auslandsatelier für bildende Kunst in Budapest, Stadt Wien

2005 Auslandsstipendium für künstlerische Fotografie in New York, Bundeskanzleramt

2001 Österreichisches Staatsstipendium für künstlerische Fotografie, Bundeskanzleramt

2000 1. Preisträger im 18. Römerquelle Kunstwettbewerb

1999 Auszeichnung mit dem Preis der Stadt Wien (Diplom)

Ausstellungen/Projekte (Auswahl)

2015 FELDFORSCHUNG, Galerie Reinthaler, Wien (Solo)

FUTURE MEMORIES, Venice Experimental Cinema and Performance Art Festival III, Palazzo Ca' Zanardi, Venedig

TRAVESTIE FÜR FORTGESCHRITTENE - Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig

DAS GLÜCK LIEGT AUF DER STRASSE - Der urbane Raum, Galerie im Stadtmuseum Neuötting, DE

2013 AIRPORT LANDSCAPE - Urban Ecologies in the Aerial Age, Harvard University, Cambridge MA, USA

STARTUP - Sammlung Wienerberger Group, Albertina, Wien

SCHAUFENSTER ZUR SAMMLUNG V - Kartografie des Bildes, Museum der Moderne Salzburg

URBAN CODES, Foto-Raum, Wien (Solo)
2012 KEINE ZEIT. Zeitphänomene. Phänomene der Zeit, G.A.S-station, Berlin
2011 UN MUNDO AUDAZ. Nuevos conceptos en la fotografía austriaca, PHotoEspaña 2011, Fundación Antonio Pérez, Cuenca, Spanien
PUBLIC WORKS, Museum of Contemporary Photography (MoCP), Chicago
MUTATIONS III. Public Images - Private Views, Carré Rotondes, Luxembourg
LA VILLE FERTILE, Institut français d'architecture, Cité de l'architecture et du patrimoine, Paris
SCHÖNE NEUE WELT. Neue Konzepte in der österreichischen Fotografie, Museum der Moderne Salzburg
2010 MUTATIONS III. Public Images - Private Views, MUSA Museum auf Abruf, Wien
RINGTURM.KUNST - Sammlung Vienna Insurance Group, Leopold Museum, Wien
LA FOTOGRAFIA S'INDUSTRIA, GD4PhotoArt Wettbewerb, 2. Edition, Pinacoteca Nazionale, Bologna
BRAVE NEW WORLD. New image concepts in Austrian photography, Austrian Cultural Forum London
IDENTITÄT II: Identitätsstiftung, Fotogalerie Wien
NEW FRONTIERS, im Rahmen der Architekturtage 2010, Zumtobel Lichtforum Wien
BLICKWECHSEL - Österreichische Fotografie heute, WestLicht. Schauplatz für Fotografie, Wien
THE ART OF SPECULATION, Kunstverein Wolfsburg, Wolfsburg

2.3 Ramesh Daha

(*1971 Teheran)

Unlimited History

Installation - Adaption, teilweise Neuproduktion



Ramesh Daha setzt ihr bereits gezeigtes Werk „Unlimited History“ fort, indem sie neue Teile einbringt und den Gesamtzusammenhang in einer Weise präsentiert, der so noch nie zu sehen war. Insbesondere kommen Bilder hinzu, welche Koordinaten repräsentieren. Daha setzt sich mit dem Verhältnis von privater und öffentlicher Geschichte auseinander. Schwerpunkt hier sind die internationalen Beziehungen des Iran mit den Nationalsozialisten einerseits und andererseits mit den USA. Dazu erscheint auch ein Buch von Ramesh Daha im Revolver Verlag mit Faksimiledrucken. Das neueröffnete Künstlerinnen-Buch und die dazugehörigen Drucke werden in der Ausstellung aufliegen.

Ausgewählt wurde das Werk, weil die Künstlerin sich explizit mit der Repräsentation von Geschichte im arabischen Raum auseinandersetzt und dazu bereits langjährige Recherchen betrieben hat. Einen besonderen Stellenwert haben die im allgemeinen Diskussionszusammenhang wenig aufgearbeiteten Bezüge zu Europa und

zum Nationalsozialismus. Nationale Geschichte erfährt eine Neudeutung durch globale Gegenwartsgeschichte. Ramesh Dahas wertvoller Beitrag eignet sich dazu, die Aufarbeitung der NS-Geschichte neu zu beleben.

Dahas Werk setzt sich explizit mit Kartografien und mit historischen Zusammenhängen auseinander. Ihr Buch wurde von der Christian Reders RD FOUNDATION VIENNA mitfinanziert.

Einzelausstellungen, Auswahl

2015 1933, Secession Wien, Gmoser Preis

2014 somewhere in Iran , Werkstatt Graz

2011 unlimited history , Ve.sch, Wien

2009 32° N/53° E , Galerie Bleich-Rossi, Wien

2009 Victims 9/11, Galerie Bleich-Rossi, Wien

2007 no comment, Galerie Bleich-Rossi, Wien

2005 Paintings, Galerie Bleich-Rossi, Graz

2004 Sotheby's Wien - Projekt Victims 9/11

2.4 Peter Fend

(*1950 US)

Installation oder Objekt



Peter Fend gilt weltweit als Pionier der künstlerischen Arbeit mit Satellitenaufnahmen sowie der Freilegung und Auswertung von Datensätzen. Seine Recherchen schafften bereits vor den verschiedenen Leak-Aktivitäten Zugang zu Informationen, die der Öffentlichkeit gewöhnlich verborgen bleiben.

Ocean Earth is world pioneer in civil-grade satellite observation of news sites, distributing through most world TV networks, publishing in world press (International Herald Tribune, L'Express, Observer, Sunday Times, London Times, Kayhan Times, New Scientist, Die Weltwoche, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Vrij Nederland, European Space Agency Earth Observation Quarterly, IEEE Spectrum, Variety, Paris Match). What we discovered was usually the opposite of what The New York Times reported, so we went to United Nations Office of Under-Secretary-General for Special Political Affairs. Commissioned report for closed-door workshop of Office of Technology Assessment, U.S. Congress, 1986. Work mostly in Europe. With scandal at UN (press conference sponsored by TASS and Voice of America at UN Correspondents Association), re-enter art world, take part in shows curated by Collins & Milazzo (e.g., John Gibson).

2.5 Qin Ga

(*1971 Inner Mongolia)

23 Fotografien (The Miniature Long March) Site 16, Dawei Meeting Bridge, Sichuan Province, 2005, C print

1997 Graduated from the Central Academy of Fine Arts, Sculpture Department, BA

2005 Graduated from the Central Academy of Fine Arts, Sculpture Department, MA

Currently lives and works in Beijing



Part 1 - This work was directed at and made for “The Long March - A Walking Visual Display”, a major art project carried out from June 28 - August 30, 2002. As the Long March team was traveling from Ruijin - Yan’an, I kept in close contact with the team from Beijing through modern telecommunication methods, following their route and advance by tattooing each new site they would reach onto my back, and recording the process with video and photography. When the Long March temporarily stopped at Luding Bridge, and returned to Beijing, I also temporarily stopped “The Miniature Long March”.

Part 2 - Nearly 3 years after the work was first started, I decided that I would go from Beijing to Luding Bridge, continuing the Long March where it had left off in 2002 in my own way. From May 1 - June 1, 2005, I went to Luding Bridge and trekked across the snowy mountains, the swampy grasslands, and made my way to Yan’an. The journey was conducted using a variety of transportation methods: in the back of a truck, on a tractor, as well as walking. Every time we reached a new site, I would have the site and route tattooed onto my back, recording the process with video and photography, as an archive of the process itself. Traveling with me were tattoo artist Gao Xiang, photographer and cameraman Li Ding, Gao Feng, and Mei Er.

Qin Ga versteht sich als investigativ forschender Künstler unter Extrembedingungen. In 23 Stationen wanderte er noch einmal die Route des Langen Marsches ab, der als zentraler Heldenmythos der KP Chinas gilt. Allerdings ging es dabei auch um den Fokus auf den Handel mit Opium, der ursprünglich von der East India Company betrieben und durch die Kommunistischen Revolutionäre zurückgedrängt wurde. Allerdings - so die These von Qin Ga - sei der Opium-Anbau für China bis heute wirtschaftlich bedeutsam. An jeder der 23 Stationen ließ Qin Ga sich einen weiteren Teil seiner Rückentätowierung in die Haut einschreiben. Qin Ga ist in kleinen Szenen prominent, lehrt mittlerweile in Peking, doch zählt er aus Sicht der Regierung zu den Oppositionellen.

Solo Exhibitions

2013 Dark Energy: Qin Ga, White Box Museum of Art, Beijing, China

Cheap Body: Qin Ga, Feizi gallery, Belgium

2012 Founded Zao Space

2005 QIN GA: The Miniature Long March, Long March Space, Beijing, China

Selected Exhibitions - Auszug

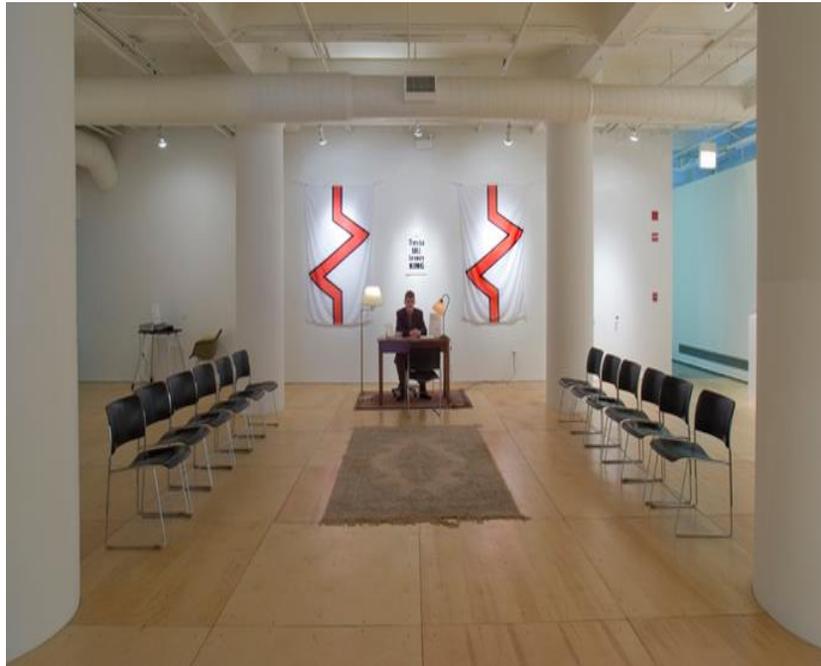
2014 In Search of A Chinese Portrait, Chinesisches Kulturzentrum Wien, Austria;

Civilization Round Yu Lin, An Artist and Humanistic Project with On-site Interpretation And Regeneration, OCAT Xi An, China;

2013 Burning Show Performance Art 1st Season-10°C, Hohhot, Inter Mongolia;
Why Not- 1st Auction Biennale, Shaihai, China;
One Dream Project, ZAOSPACE, Beijing;
2013 DaTong International Sculpture Biennale, ShanXi;
HeiQiao Night Away, Voice of the Unseen/Chinese Independent, The 55th Venice Biennale, Italy
Pessimism or Resistance? Taikang Space, Beijing
Fuck Off 2, Groningen Museum, Groningen, the Netherlands
MAPPAMUNDI , L'Hôtel des Arts TOULON

2.6 Carl Michael von Hausswolff/Leif Elggren

(*1956 / 1950 Linköping, SE)



Hausswolff und Elggren gründeten den Staat “Elgaland-Vagarland” als emanzipatorisches, diskursives Projekt, das mittlerweile durch zahlreiche Urkunden beglaubigt ist. Es wirft Fragen nach Autonomie, dem Eingebundensein in ein Rechtssystem und der Bedeutung von Staatsbürgerschaft auf in einer Phase der Geschichte, in der eine Terrororganisation den Begriff Staat ebenfalls für sich okkupiert.

What is, what is not possible?

In modern society, sometimes described as post-modern meaning it rose from the ashes of the modern one, sometimes as late-capitalistic, meaning that it is in fact only a logical step within the same old system, the position of the state is far from certain. What does it mean to live in a state, such as Sweden, when strange forces such as the market govern so many important issues on the political agenda? You could say that proclaiming yet another state does not help matters, it only adds to the confusion.⁹ The question of what it means to live in a state will not be answered by living in one such as Elgaland-Vargaland. But what if that question is just a result

of old ways of thinking? Maybe the kingdoms of Elgaland-Vargaland are in fact compatible with what it could and should mean to live in the modern world. Of course, states such as we know them, will not give in anyway, but freeing our minds can be the first step. Maybe the kings are there to let us out. Their presence could very well be our grace. The state as the analyst's couch.

The entire constitution of Elgaland-Vargaland speaks this kind of language and, of course, if we are interested in a state that serves its citizens, what other document is better than the constitution? Where else should our quest find its final solution, and allow us, at last, to rest? Perhaps the kingdoms of Elgaland-Vargaland is the long sought for Paradise Lost? This is accomplished not by protecting your rights as a citizen, but by reminding you of your own, individual right.

Well, it is possible to argue like this. It is a rather nice, not to say humble thought, to pretend to be nothing else but the protectors of your interests and rights. The constitution demonstrates for us that the state is nothing more than what we make of it. Anybody can be anything. It is a beautiful thought, but this does not mean we have found the true legal basis of the state, the legal basis of the kingdoms of Elgaland-Vargaland.

First of all, we have had it with prophets pretending that their way is actually your way, simply because it is the right one. There is no point in arguing about whether Jesus, Mohammed, Buddha, Marx were good guys or not.

Most likely, they were. But more important is that apparently no one can decide that you are free. After all, the meaning of the word "free" is far from self-evident. Following a leader might be handy, but it also means handing over your decisions to a Supreme Being. And this is far from my definition of freedom. In a great scene from Monty Python's film *Life of Brian*, Brian wakes up only to find that his followers have parked themselves outside his building. When he tries to explain to the gathered crowd that they don't need him, they agree. In fact, they agree to whatever he says. "You are all born equal" – "Yes, we are all born equal." "You can think for yourselves" – "Yes, we can think for ourselves." Etc. Is the point clear? *Can* the point be made clear? Text: Blix Bargeld

2.7 Dariusz Kowalski

(*1971; Krakau, Polen, lebt und arbeitet in Wien und Linz)

Optical Vacuum 2008



Studium der Visuellen Mediengestaltung an der Universität für Angewandte Kunst Wien, Prof. Weibel/Fürstner, Mitarbeiter der Medienwerkstatt Wien, Assistent an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Großer Diagonale Preis - Dokumentarfilm 2012

BMUKK - Förderungspreis für Filmkunst 2008

First Film Prize - Festival International du Documentaire Marseille 2008

Golden Impact Award 2006 - Impact Film Festival 2006

Festival 2005 MAK Schindler

AIR Programm Los Angeles 2005

Honorable Mention - Ars Electronica, Linz 2000

Regie, Drehbuch: Dariusz Kowalski

Kamera: Webcams

Sound: Stefan Németh

Sprecher: Stephen Mathewson

Produktion: Medienwerkstatt Wien

Sprache: Englisch
Laufzeit: 55 min

Nirgendwo wird die Rede vom „panoptischen Zeitalter, von einem Auge, das alles erfasst und selbst unfassbar bleibt, deutlicher, als in eben dem Medium, das Allgegenwart und Flüchtigkeit im globalen Maßstab umgesetzt hat: das Internet. Im Netz wird das bisherige Paradigma unserer bildgebenden Apparate hinfällig: Keine singuläre Zentralperspektive mehr, sondern Myriaden von Blickwinkeln, übertragen aus Webcams, die pausenlos Bilder in den digitalen Datenstrom pumpen. So ist das „Vakuum“ im Titel von Dariusz Kowalskis 55-minütigen filmischem Essay keine Leere, sondern ein mächtiger Generator, eine unablässige Verdoppelung der Welt ins Bild. Was so entsteht, ist eine Überwachung, die ihren alten Wortsinn wieder spürbar werden lässt: die Über-Wachheit, die Halluzinationen erzeugende Anstrengung, die ein Auge erleidet, das weder blinzelt noch schläft. Über Jahre hat Kowalski Bilder aus dem Strom gefischt, die wie eine Flaschenpost für niemanden gedacht waren und die jeder empfangen konnte. Wie Traumbilder gleiten sie an uns vorüber, ein oneirisches Panoptikum, in dem mitunter Momente irritierender Schönheit sichtbar werden. [...] Auf der Tonspur hört man intime, tagebuchartige Kommentare, die nicht für das öffentliche Ohr bestimmt sind.“ (Claudia Slanar)

Ausstellungen Auswahl:

2011 Zwischenfälle - Neuer Kunstverein Wien
2010 My City Festival am A38 - Österreichisches Kulturforum Budapest
2010 Movie Night “Streets” - Bawag Contemporary
2010 Triennale 1.0 - Offenes Kulturhaus Linz
2010 Das Leben ist wahrscheinlich rund - MAERZ, Linz
2010 1984 - Austrian Culture Forum New York
2009 Concept Film (II) - Arti et Amicitiae, Amsterdam

2.8 Masha Poluektova

(*1985 Moscow, RU)

I want to live where I can be free

Installation

screen - prints on pressed seaweeds, plywood, dimension statistics from drowned refugees

Die Arbeit entstand vor dem Hintergrund eines langen Dialogs (mit Kurator Roland Schöny) über den Umgang Europas mit den aus dem nördlichen Afrika Fliehenden. Die Höhe der Sockel basiert auf statistischen Daten über Ertrunkene im Mittelmeer.

Masha Poluektova beschäftigt sich generell mit Erinnerung und Vergessen, was frühere Arbeiten von ihr dokumentieren. In einigen Werken ist ihr Zugang ein topografischer; hier hat sie ein spezielles Interesse an der Auseinandersetzung mit Orten und ihrer Geschichte. Unideolo



"I want to live where I could be free" are the words the artist borrowed from the interview with one of the forced migrants who spent many years trying to escape military conflicts and begin a new life. In her work Masha Poluektova addresses herself to the topic of the most aggravated situation with the mass migration from the Middle East and Africa to Europe nowadays. Using official data on the number of deaths in the Mediterranean Sea over the past 2 years, the artist creates three-dimensional shapes that could be interpreted either as a city or as the boxes to transport fragile loads or the boats. The silk screen portraits which are printed on the pressed seaweed and placed in the boxes are repeated, but due to the characteristics of the material they look different every time. This representation raises the question why such catastrophes continue to occur in a world obsessed with the category of progress with relentless regularity. In fact what is happening today in the Mediterranean Sea doesn't differ much from the scene in Gericault's painting "The raft of the Medusa". Every millimeter of height of the "city" structures built by the artist represents one missing life. This city is a symbol of the life these people had to abandon but some of them never found a new one. The artist shares her fear with the audience and suggests that the viewer feels being a part of this global catastrophe, which undermines the foundations of humanity and the human right to life. Conflicts of any scale create a great many of faceless nameless victims, whose memory is erased as soon as the sea washes away the footprints in the sand.

Ausstellungen Auswahl

2015 Center of contemporary art SMENA, Kazan

2014 Life line, parallel programm of IV Moscow international biennial for young art. Moscow Museum of Contemporary Art MMOMA and museum of GULAG, special project of exhibition "Fathers letters", Museum of Soviet Naive

Group shows:

- FAKE 2, gallery Skolkovo, Moscow Weakness gender, gallery A3, Moscow
- Prophylaxis With No Fixed Term, children's sanatorium October, Moscow region
- Rezervacia 1.2 MGHPU them. Stroganov, Moscow
- SAP, Special project of IV Moscow international biennial for young art
- 0+, Passato presente, Teatro Marinoni, Lido, Venice. Curator Jelena Petranovic
- Wherefore, photoinstallation Acceptable self-portrait, Art-tochka, Moscow region
- FAKE, videoinstallation Embryo, Moscow. Curators Kirill Preoprajenskiy and Maria Sharova
- Forest, nstallation Former grandeur, Artplay, Moscow
- Tactility limits, photoinstallation Private collection, MMOMA, Moscow. Curator Daria Kamishnikova
- The key words, prints Through the pattern of the past, Festival FORMA, Artplay, Moscow. Curator Olga

2.9 Gabriele Sturm

(Lienz, Osttirol)

Zaun und Raum



Gabriele Sturm steht mit ihrer Arbeit in der Tradition einer projektorientierten Kunst, die interkulturelle Zusammenhänge erforscht und kritisch aufarbeitet. Sie verbindet in ihrer Arbeit den Mikrokosmos des Individuellen mit dem Gesellschaftlichen, Politischen und Wirtschaftlichen. Dabei legt sie den Fokus auf die vielschichtigen Schnittstellen zu diesen Themenfeldern und bezieht dadurch beispielsweise auch Naturgeschichte in ihre Darstellungen ein, so etwa wenn es um Handelsbeziehungen geht. Ausgehend von der aktuellen Erfahrung mit den Abläufen und Konsequenzen der Globalisierung und der damit verknüpften ökonomischen Vernetzung, wendete sich ihre Arbeit zunehmend dem Phänomen der Migration und schließlich der aktuellen Debatte um die Flüchtlingsbewegungen in den europäischen Raum zu. Trotz dieser Bezüge auf konkrete Konstellationen behält Gabriele Sturms Arbeit einen hohen symbolischen Gehalt. Für die Ausstellung WHERE ARE WE NOW ? entwickelt sie eine völlig neue Rauminstallation mit einem durchlöchernten Zaunfragment im Mittelpunkt.

1986 - 1995 Naturwissenschaftliche Fakultät Salzburg, Diplom Psychologie

1995 - 2002 Akademie der Bildenden Künste, Wien, Malerei und Graphik, textuelle Bildhauerei bei Heimo Zobernig

Ausstellungen Auswahl

- 2015 34. Österreichischer Grafikwettbewerb / Ausstellung der Preisträger, Galerie im Taxispalais, Innsbruck
„Welten im Widerspruch - Zonen der Globalisierung“, Galerie im Taxispalais, Innsbruck
„Vienna for Art's Sake!“ Archive Austria/Contemporary Art in Vienna after the Turn of the 21st Century, Winterpalais Belvedere, Wien
AIR, Galerie Krinzinger Projekte, Wien
2014 „The Taste of Paradise“, kur. Dr. Helena Perena, Museum Ferdinandeum Innsbruck (solo)
2013 Maximum Self II, heldart, September 2013, Berlin
2012 When autumn leaves fields, Bambinart Gallery, Tokyo (JP)
YU TOK, Kunst im öffentlichen Raum, Lendplatz 38, Graz (solo)
DIE REISE DER FEDER - von einem Ende der Handelskette zum anderen, Österreich - Papua Neuguinea, Reise und Aufenthalt in PNG (PNG)
2011 Über Dinge/About Things, , kur. v. Stella Rollig, Kunsthaus Muerz
2010 Videopräsentation - Wetterstation/Weatherstation, Medialounge/ZKM, Karlsruhe (solo)
Schlupflöcher aus dem Paradies, Galerie 5020 (solo)
Wetterstation 2030, kur. v. Peter Weibel, Medialounge/ZKM, Karlsruhe (D) (solo)
2009 Decollage/Collage - Paradiesvogel, Galerie für Gegenwartskunst Barbara Claassen Schmal, Kunstfrühling Bremen (D) (solo)
2008 I will. Engagement: Richtungen einer intentionalen Kunstpraxis, Kunsthalle Exnergasse, Wien (A)
2007 UN/FAIR TRADE, kuratiert von Peter Weibel und Günther Holler-Schuster, Neue Galerie Graz (A)
2006 1000 m² Kaufhaus Tirol, kuratiert von Stefan Bidner, Kunstraum Innsbruck (A)
...die im Dunkeln sieht man nicht..., kuratiert von Jeanette Pacher, Kunsthalle Exnergasse Wien (A)
2004 beyond 07:00, Galerie Altnöder, Salzburg (A) (solo)
Auskunft geschlossen, Galerie Freihausgasse, Villach (A) (solo)
2003 Glockner Export, Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck (A) (solo)
Propos de peinture, kuratiert von Robert Fleck, ERBAN, Nantes (F)
2002 Der kommunikative Wert der Farben und ihre Verkochbarkeit, Städelschule, Frankfurt (D)
art - autriche - archives (culture et populisme), kur. von Robert Fleck, ICA, Nantes und Paris (F)
2000 Block, kuratiert von Ute Meta Bauer, Apex Art, New York (USA)

Preise

- 2015 Preis der Stadt Innsbruck, 34. österreichischer Grafikwettbewerb
2014 Artist in Residence der Galerie Krinzinger in Pentilömalifly, Ungarn
2012 Förderung für das Projekt „von einem Ende der Handelskette zum anderen - EU und Papua Nuigini“ - kunst im öffentlichen raum graz und kultur land steiermark
2004 Förderpreis für Zeitgenössische Kunst, Land Tirol
2003 Theodor Körner Preis

KONZEPT für die AUSSTELLUNG: Der Zaun als performative Installation

Dem Material Zaun mit seiner eingeschriebenen Funktion der Abtrennung möchte ich ein erweitertes Assoziationsfeld zuschreiben: Ein Maschendrahtzaun, verzinkt in Grautönen, wird durch einen Raum gezogen und durchtrennt diesen in zwei Teile. Ein Loch wird für die Besucher/innen geschnitten. Das Loch im Zaun ist ein performativ erweiterbares Signal in der Ausstellung. Löcher im Zaun entstehen meistens durch improvisierte Prozesse. Diese neu gezogene Grenze kann der gesellschaftlichen Dynamik freigegeben werden. Werden mehr Löcher geschnitten, wird es ein durchlöcherter Zaun mit stark relativierter Funktionalität. Werden Löcher geflickt, gibt es Flickstellen. Wird er als neue Ordnung akzeptiert, bleibt er wie er hingestellt wurde. (Gabriele Sturm)

2.10 Peter Weibel

(*1944 in Odessa)

Europa(t)traum 1983, Klingen, Klängen, rote Farbe, Monitor, Kamera



6 Klängen:

Breite 245 x Höhe 72 cm, Breite 250 x Höhe 70 cm, Breite 154 x Höhe 50 cm,
Breite 115 x Höhe 39 cm, Breite 143 x Höhe 46 cm, Breite 93 x Höhe 70 cm

Technik: Kamera, Monitor, dazu passender Sockel

Die Video-Installation „Europa(t)traum“, die bereits 1983 im Münchner Lenbachhaus zu sehen war, zeigt im realen Raum riesige Messerklingen als Objekte im Raum verteilt, über die partiell rote Farbflecken gemalt sind. Erst im Monitor wird die geografische Karte von Europa ersichtlich. Die Realität im Raum deckt sich nicht mit dem imaginären Bild bzw. mit dem vorgestellten (T)raum im Monitor. (Romana Schuler)

Ausgehend von semiotischen und linguistischen Überlegungen (Austin, Jakobson, Peirce, Wittgenstein u. a.) entwickelt Peter Weibel eine künstlerische Sprache, die ihn ab 1964 von der experimentellen Literatur zur Performance führte. In seinen performativen Aktionen untersucht er nicht nur die "Medien" Sprache und Körper, sondern auch Film, Video, Tonband und interaktive elektronische Umgebungen. Kritisch analysiert er ihre Funktion für die Konstruktion von Wirklichkeit.

Weibel entwickelt diese Überlegungen ab 1969 konsequent in seinen Videobändern sowie -installationen weiter. Mit seinen Fernsehaktionen, den *teleaktionen*, die das Österreichische Fernsehen (ORF) 1972 im Rahmen der Sendung *Impulse* ausstrahlte, überschritt er die Grenzen des Galerieraumes und untersuchte die Videotechnik in ihrer Anwendung im Massenmedium Fernsehen. Peter Weibel verfolgt seine künstlerischen Problemstellungen in unterschiedlichsten Materialien, Formen und Techniken.

Sein heute historisches Werk „Europa(t)traum“ wurde wegen seiner gespenstischen Aktualität ausgewählt. Zudem kann es als spannende mediale Übersetzung des Europa-Themas in ein auch heute noch interessantes Format gelten, das ein Reihe politischer Interpretationen zulässt.

Einzelausstellungen Auswahl

2015 Peter Weibel, Museum of Modern Art, Moskau
2015 Scanned World, Artelier Contemporary, Graz
2014 Peter Weibel - Medienrebell. Warnung! Diese Ausstellung kann Ihr Leben verändern, 21er Haus, Wien
2013 Politische Performance, Galerie Anita Beckers, Frankfurt
2012 Mobile Poeme, Kunstraum Tosterglope, Tosterglope
2011 No Limits, Poésies visuelles, Médiathèque André Malraux, Straßburg
2009 Rewriter, Slought Foundation, Philadelphia, USA

2006 Das offene Werk, Sammlung Falckenberg/Phoenix Kulturstiftung, Hamburg
2004 Sozialmatrix. Werke 1965-79, Galerie Meyerrieger, Karlsruhe
2003 B-Picture. Ein Film über Peter Weibel, Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis, Bregenz
Das Offene Werk 1964-1979, Neue Galerie, Graz; Mucsarnok, Kunsthalle Budapest; Moderna Galerija, Ljubljana
Rechtssubjekt statt Mensch, Artelier Contemporary, Graz, Steirischer Herbst
Zur modernen Finanzarchitektur. Bewohnbare Bibliotheken, Galerie Grita Insam, Wien
No Limits, Réécrire l'Europe, Palais du Rhin, Strasbourg
Die Kunst ist der Imker, nicht die Biene, Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz
Konzeptuelle Fotografie 1965-1975, Galerie Kampl, München
DAS LEBEN IM 20. JAHRHUNDERT, Artelier Contemporary, Graz, in Kooperation mit steirischer herbst

2.11 Kateryna Zavoloka/ Dmytro Federenko

Revolt multimedia audiovisual installation (2013 / 2016)



Kateryna Zavoloka und Dmytro Federenko suchten nach Möglichkeiten zu den Auseinandersetzungen auf dem Platz der Unabhängigkeit, dem Majdan Nesaleschnosti, als KünstlerInnen Stellung zu nehmen, was Ihnen letztlich so gut wie unmöglich erschien. Deshalb begaben sie sich mehrmals in die nahezu kriegerische Situation, zeichneten Geräusche auf und fotografierten. Aus dem Ton- und Bildmaterial wollen die beiden speziell für die Ausstellung eine Sound-Installation gestalten.

Im Sinne der gesellschaftskritischen und bildenden Dimension von Kunst ist an dieser Stelle die Präsenz von KünstlerInnen aus der Ukraine und der russischen Föderation (Masha Poluetkova) als Statement gegen Nationalismen und Patriotismen in einem Ausstellungsprojekt hervor zu streichen.

Zavoloka is a stage name of Kateryna Zavoloka - Ukrainian sound artist, experimental electronic music composer, performer and graphic designer from Kyiv city, Ukraine, currently based in Vienna, Austria. Zavoloka mainly explores digital and analogue synthesis and combines them with self-recorded sounds. Ukrainian ancient folk songs and different instruments. Her music consists of intensive varied sound motions and unexpected

combinations piped into carefully controlled electronic flows. She plays live with visual artist and has taken part in many different international cross-genre art projects, music for sculpture and art pavilion, installations, videos, soundtracks for films and other. She is also a graphic designer for almost all releases of Ukrainian experimental music label Kvitnu, that in 2011 was awarded in three nominations at Quartz Electronic Music Awards 07 and has designed two covers for Seefeel band, released by Warp records. In 2005 Zavoloka was awarded as Honorary Mention in Digital Music & Sound Art with the Prix Ars Electronica for "Plavyna" album. In 2008 and 2012 Kateryna has received the Gaude Polonia grant, program of the Ministry of Culture in Poland. Zavoloka performs concerts regularly and her music has been presented in various concert halls, clubs, contemporary museums, theaters and open-air around the world. She has been played at many different international music festivals:

Presences Electronique (FR), Club Transmediale (DE), MadeiraDig (PT), Unsound New York (USA), The Warehouse Project (UK), European Stadium of Culture (PL), The Morning.

Line festival (AT), Kvitnu Fest (UA), Detali Zvuku (UA), Sonic Zones (AT), Strom festival (DK), Les Urbaines (CH), Garage (DE), Unsound (PL), Femmes (BE), Cimatics (BE), Interferenze (IT), Radius (AT), La Nuit Blue (FR), La Batie (CH), EME07 (PT), AudioVisiva (IT), Stimul (CZ), Cimatics (BE), Skanu Mezs (LV), Being the Future (DE),

Kotra is the Ukrainian sound-artist and promoter Dmytro Fedorenko from Kyiv, Ukraine. For many years now Kotra explores his own and the audiences' limits of perception and how music can affect body and mind at the most extreme points. The main idea behind all Kotra releases and live concerts is a way of radical transformation through sound, as one of the most powerful abstract tools of communication. Pushing extremely loud waves to the audience Kotra offers another look into the irritating and disturbing physical face of music, next to its aesthetic side. Besides extreme solo works Kotra explores sound in miscellaneous musical and audio-visual collaborations.

2.12 Ruth Schnell

(*1956 Feldkirch)



Die in Wien lebende Medienkünstlerin Ruth Schnell verknüpft ihre Befragung medialer und manipulierter Bildwelten immer wieder mit einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Medialisierung von Kriegen und territorialen Konflikten. Ihre Beiträge für WHERE ARE WE NOW lenken nun die Aufmerksamkeit auf die Grenze, als territoriale Landmark ebenso wie als Bollwerk im Dienste einer „nationalen Sicherheit“.

45 Millionen Flüchtlinge gibt es weltweit, 338 Millionen Euro budgetiert die EU alleine für drei neue Hochtechnologie-Programme zur Sicherung der Außengrenzen, 3.072 Flüchtlinge ertranken im Mittelmeer - vor dem Hintergrund dieser Zahlen greift Ruth Schnell in den Pool verfügbarer Bilder zu Grenzregimes und Abschreckung, zweckentfremdet und verdichtet sie im White Cube der Galerie AllerArt zu einer eindrücklichen Reflexion über Grenzen, Territorien, Staatlichkeit und staatliches Sich-in-den-Weg-Stellen. Im Visier hat sie dabei auch die Doppelbödigkeit der Bilder vom Außen oder der Grenze, die uns frei Haus ins sichere Innen geliefert werden.

Eine zweiteilige Videoinstallation zeigt aus Einzel-Panoramabildern als Stop-Motion generierte Fahrten entlang von Sperranlagen in USA und Jerusalem. Die Bilder sind einem allgemein verfügbaren Onlinedienst entnommen, der weltweite Straßenansichten zeigt. Jedes Bild für sich wurde nochmals vertikal geteilt. Wie wir die Welt gerne in gut und böse zu teilen gewillt sind, gibt es die „böse Seite“, auf der der Wall bedrohlich ins Bild kragt. Es gibt die „gute Seite“, Häuser, Brachland, Normalität - das Wissen darum, dass es eine vermeintliche Normalität im Angesicht und Gegenüber der Grenze ist, verändert unseren Blick darauf.

Für die Wandarbeit Grenzzaun ließ die Künstlerin 32 kleine Plastik-Zaunelemente im 3-D-Druck-Verfahren herstellen. Es könnte auch Spielzeug sein, aus dem hier an einer Wand des Ausstellungsraumes der gut 3.100 Kilometer lange Grenzverlauf zwischen den USA und Mexiko skizziert wird - einer der meistfrequentierten Grenzen der Welt und zugleich einem modernen Limes, dessen Zweck vornehmlich die Kontrolle von Migration und Warenverkehr ist.

Weiters ausgestellt sind zwei UV-Prints und das Leuchtobjekt Do Not Pass. Do Not Pass verlagert die Frage der Authentizität von Wahrnehmung direkt in den Kopf der einzelnen BetrachterInnen, dorthin, wo Bilder entstehen.

Ruth Schnell, 1956 in Feldkirch geboren, lebt und arbeitet in Wien. Sie ist Professorin und Leiterin der Abteilung Digitale Kunst an der Universität für Angewandte Kunst in Wien.